

Auf Landesverrat steht Tod

Der ehrvergessene Lumpen hingerichtet

Die Justizpressefelle beim Volksgerichtshof stellt mit: Es sind hingerichtet worden:

1. Der am 25. Oktober 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 37jährige Georg Gattwald aus Breslau.

2. Der am 6. Dezember 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 23jährige Maria Komme.

3. Der am 16. Dezember 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 33jährige Hans Höfer aus Pilschowitz bei Oelsnitz i. N. und

4. Der vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat und wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Peter Kasper aus Kalen (Württemberg).

Gattwald hat sich durch ein Angebot, das ihm angeblich hohen Verdienst durch die Abwicklung am Deutschen Reich in Aussicht stellte, verlocken lassen, die Grenze zu überschreiten. Im Ausland hat er erfahren müssen, daß der Arbeitgeber des fremden Spionagedienstes in die Hände gefallen war. Er hat sich gleichwohl zur Ausprägungstätigkeit gegen das Deutsche Reich hergegeben und ihnen auf zahlreichen Zusammenkünften über seine Bemühungen Bericht erstattet. Er ist auch nicht davon zurückgeschreckt, andere in sein landesverräterisches Treiben mit hineinzuziehen, die deswegen zu empfindlichen Freiheitsstrafen verurteilt werden mußten.

Komme, die schon seit ihrer Heirat zu christlicher Arbeit und einem geregelten Leben hatte, hat sich durch einen solchen Freund verlocken lassen, aus Abenteuerlust ins Ausland zu gehen. Dort sind beide alsbald an den fremden Spionagedienst geraten; in seinem Auftrage haben sie die Ausprägungstätigkeiten unternehmen mit dem Ziele, deutsche Befestigungsanlagen auszuhebeln. Der Vorgesetzte des Kommando ist auf dem Rückweg von der letzten Reise kurz vor der Grenze, als er gegenüber einem Förster von seiner Wirtin Gebrauch machen wollte, von diesem durch einen Schuß niedergeschlagen worden und das sich während der Fahrt Komme abführte, durch einen Schuß in die Schläfe selbst das Leben genommen.

Den Verurteilten Höfer haben Verwarnungen, die er sich durch Nichterfüllung der Pflichten zuzogen hatte, und Schulden veranlaßt, seine Arbeitsstelle eigenmächtig zu verlassen und Deutschland den Rücken zu kehren. Im Ausland wurde er bald festgenommen und dem fremden Spionagedienst zugeführt. In der Vernehmung, die dadurch ein gutes Fortkommen im Ausland zu sichern, verriet er hemmungslos Dinge, die ihm während seines früheren Dienstes im deutschen Heer bekannt geworden waren. Er sah sich jedoch dieser Enttäuschung nach dem ausläubischen Spionagedienst den Höfer ausbehalten, fälschlicherweise er sich nicht länger am ihn. Höfer irrte dann — von einem Lande in das andere abzuwandern — ziellos, von Klammern lebend, in der Fremde umher und lehrte schließlich in seine Heimat zurück, wo er festgenommen wurde.

Kasper hat sich von 1931 bis 1938 in Sowjetrußland aufgehalten und ist dort in einem mehrjährigen Verbot aus der kommunistischen Unterwelt als Funktionär ausgeblieben worden. Nach Deutschland zurückgekehrt, hat er alsbald versucht, eine illegale Organisation ins Leben zu rufen, mit Angehörigen der Wehrmacht und der Wehrkraft feindschaftlicher Verbände in Verbindung zu treten, Sabotageakte gegen die deutsche Wehrmacht vorzubereiten und wehrwichtige Dinge auszuhebeln. Wenn es ihm nicht gelungen ist, dem deutschen Volk größeren Schaden zuzufügen, so ist das nur der Nachlässigkeit der deutschen Polizei und der Mithilfe der Soldaten zu danken, den er für seine Zwecke hätte gewinnen wollen.

Es gibt keinen Pardon

Der Hinterwälder Autodieb zum Tode verurteilt

In den letzten Abendstunden verurteilte der Vorsitzende des Sondergerichts II Berlin folgendes Urteil gegen den 24jährigen Wilhelm Gerling aus Hinterwälder, der am 12. März dieses Jahres den 70jährigen Autovermieter Hermann Palapies überfallen hatte:

Der Angeklagte wird wegen Stellens einer Autofalle (Geheh gegen Straßenzug mittels Autofalle vom 22. Juni 1938) in Lateinische mit verurteilt. Ihm werden die bürgerlichen Ehrenrechte zum Tode verurteilt. Ihm werden die bürgerlichen Ehrenrechte zum Tode verurteilt. Ihm werden die bürgerlichen Ehrenrechte zum Tode verurteilt.

Schuldlinge an der Volkstrübs werden hart bestraft

Das Schwurgericht Zwettl verurteilte die Witwe Martha Prose aus Werba wegen gewerkschaftlicher Abtreibung zu vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf fünf Jahre. Die Angeklagte hatte sich in der schlimmsten Weise als Schädling an der deutschen Volkstrübs betätigt. Ohne viel Hemmungen war sie bereit, Abtreibungen gegen entsprechende Bezahlung vorzunehmen. Es wurden ihr zwölf Fälle nachgewiesen. Besonders erschwerend fiel ins Gewicht, daß die Witwe Prose bereits zweimal wegen Abtreibung verurteilt ist.

Neues aus aller Welt.

Rom zur neuen jüdisch-bolschewistischen
Dehfkampagne

Die Vorgänge in der Tschechei und der Slowakei sind auch für die römischen Blätter das Ereignis, hinter dem alle übrigen zurücktreten. Das „Giornale d'Italia“ betont in einer mehrseitigen Meldung, daß die Tschechei von einer neuen deutschfeindlichen Agitationswelle überflutet werde, die von Paris, London und vor allem von New York ihren Ausgang nehme. Gegen die neue jüdisch-bolschewistische Deh- und Hahlkampagne seien die westlichen maßgebenden und verantwortungsbewußten tschechischen Persönlichkeiten machtlos, die zu einem aufrichtigen Uebereinkommen mit Deutschland zu gelangen trachten.

Prag sei heute wieder auf die vor München und Wien angewandten Methoden verlassen, während Deutschland unter großen Opfern alles getan habe, um mit den Tschechen zu einem wahren Frieden zu gelangen. Die Ergebnisse sprächen für sich, denn die zu Deutschland gekommenen Tschechen verfügten über eigene Schulen, hätten unter Befreiung vom Militärdienst ihre kulturelle Autonomie sowie eigene Zeitungen und eigenen Rundfunk. Dagegen befänden sich die auf der anderen Seite der Grenzen lebenden Deutschen auf kulturell und wirtschaftlich in einer noch schlechteren Lage als vor dem Oktober 1938.

In diesen Umständen kämen jetzt noch wie im vergangenen Herbst oder in noch schlimmerer Form die Verfolgungen und Gewalttaten der Polizei, des Militärs und des kommunistischen Mobs.

Ochse verursacht schweres Eisenbahnunglück

Ein überaus folgenschweres Eisenbahnunglück ereignete sich kurz vor Winternacht auf dem Güterbahnhof von Chateaufort. Ein Ochse war aus einem auf einem Nebengleis stehenden Viehwagen auf die Schienen gesprungen, als gerade ein Güterzug vorüberfuhr. Der Lokomotivführer des Güterzuges konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen. Während die Lokomotive über das Tier hinwegfuhr, entgleisten zwei Wagen kurz hinter der Maschine und legten sich auf das Nebengleis. In diesem Augenblick brannte in voller Geschwindigkeit der Schnellzug der Linie Paris-Deulouise heran. Der Zusammenstoß war furchtbar. Die Maschine des Schnellzuges, der mit fast 100 Kilometer Stundenleistung fuhr, entgleiste ebenfalls und die beiden nachfolgenden Postwagen. Ein Personenzug der III. Klasse wurde auf die beiden zuvor entgleisten Güterwagen geschleudert und vollkommen zerrümmert. Ein weiterer Schnellzug der I. Klasse flog im wahren Sinne des Wortes auf den ersten Schnellzugswagen hinaus und wurde ebenfalls zerrümmert. Aus den Trümmern wurden achtzehn Tote und etwa dreißig Schwerverletzte geborgen.

200jährige Eisenbahn unter Denkmalschutz. Die Postlinie Eisenbahn bei Balve im Sauerland ist als historische Anlage zum technischen Kulturdenkmal erklärt worden. Sie wurde bereits 1733 an Stelle eines älteren Eisenwerks errichtet.

Autofahrer Helmut in Deutschland? Nach einer Meldung aus Berlin soll die Beweislast, daß der rechte Mann der Welt aus deutscher Erde stammt, fast geschlossen sein. Herr Nordborsdorf soll vor etwa 20 Jahren aus dem kleinen Ort Wörsdorf bei Böhmen nach Amerika ausgewandert sein. Der jetzige Bürgermeister in Wörsdorf ist ebenfalls ein Angehöriger der Gasse Nordborsdorf. Der Name Nordborsdorf, wie selbsterklärend, vor der Einwanderung der Wörsdorfer in Amerika noch nicht. In Herr Nordborsdorfs Lebenslauf finden die Berichte mit denen der Wörsdorfer Nordborsdorf selbst zusammen. Vor zwanzig Jahren schon heißt Herr Nordborsdorf, ohne daß er es bekannt werden ließ, Nachforschungen in Wörsdorf durch einen amerikanischen Konsul an.

Schreck bei der Wehrkappe. In Jugenheim an der Bergstraße beging eine Familie das Schicksal. Mit zahlreichen Säcken war man gerade bei der Wehrkappe bereinigt, als sich eine Hand des Hauses löste und mit allen Säckern und sonstigen Anhängeln in den Nachbargarten stürzte. Die ganze Tischgesellschaft sah plötzlich öffentlich auf dem Präsidenten.

Werde schenken wir verschämtem Tosen. In der Röhre eines Fortifikationsbauwerks in der Kreisstadt Schlett stellten plötzlich die Werke eines Führers. Kein Juchzen half, und der Zuschauer konnte sich dieses sonderbare Benehmen seiner Tiere nicht erklären, bis er über einen vor den Föhren liegenden kleinen Schneehäkel stolperte. Unter der Schneehäkel lag ein Toiser, ein 24jähriger Mann, der sich wohl verirrt hatte, und dessen Leben nach dem ärztlichen Befund ein Schlaganfall beendet hat.

Wiederfälle Gefangnisse — in USA. Das Staatsgefängnis Sing-Sing und andere Staatsgefängnisse in U.S.A. sind zur Zeit derart überfüllt, daß die Behörden die Bildung von Straßenaufmärschen erlauben, die in besonderen Straßenaufmärschen untergebracht werden sollen.

Warenhaus niedergebrannt. Das Warenhaus „Möbels Modernes“ in Litzsch wurde ein Raub der Flammen. Das Gebäude brannte vollkommen aus. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Gulden.

Turnen, Sport und Spiel.

Ehrendienst der Reichssportführer hat am Jahresende der Reichssportführer im Reich dem Vorkämpfer des völkischen Turnwesens in der Ostmark, Hofrat i. N. Rupta, den Großen Ehrenbrief des RSH verliehen.

Schmelting gegen Reusel? Max Schmelting soll die Absicht haben, noch in diesem Jahr voraussichtlich in Frankfurt am Main einen Revanchestampf gegen Walter Reusel anzutragen.

Wer wird Eishockeymeister? Die Kämpfe um die diesjährige Deutsche Eishockeymeisterschaft sind immer noch im Vorstadium. Für die Entscheidungsdreiecke haben sich bisher der Eisvereinsclub EA, Neersee, der Altmeyer Berliner Schlittschuh-Club und die harte Dählendorfer EA qualifiziert. Wer als vierter Verein hinzukommt, ist noch nicht heraus. Rastenburg und W. Engelmann-Bien haben die besten Aussichten.

Aus dem Terminkalender des Reichssportführers ist zu ersehen, daß in diesem Jahr mehr als 2000 Wettbewerbe auf der Bahn und der Straße ausgeschrieben sind. Davon sind nahezu hundert Wettkämpfe reichsweit. 21 Wettkämpfe sind auf 64 Radrennbahnen vorzulegen, wobei zu erwarten ist, daß sich gerade diese Zahl der Radwettkämpfe möglicherweise noch erhöhen wird.

Der „Pour le mérite“

Der „Pour le mérite“. Seit durch die große Tat des Führers Deutschland seine Wehrmacht zurückgekehrt, die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt und die Wehrmacht in ihren drei Teilen Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe gewaltig verstärkt wurde, finden wir wieder eine verhältnismäßig große Zahl von Trägern des Ordens „Pour le mérite“, der höchsten preussisch-deutschen Kriegsauszeichnung, unter den Führern dieser Wehrmacht. Aus den 12 Namen, Männern, die sämtlich verdiente Soldaten und Führer waren, die an den verschiedensten Fronten des großen Krieges glückselig und erfolgreich kämpften, sind bei allen Völkern in vorbildlichster Weise bewährt, werden in einem Aufsatz von Hans Müller in der Märzfolge „Westermanns Monatshefte“ unter dem Titel „Der Orden Pour le mérite in der Wehrmacht“ einige herausgegriffen, die für alle zeugen mögen. Da ist zunächst Generaloberst Jochen von Bod, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe I in Berlin, der als Generalstabsoffizier nach den glänzenden Erfolgen seiner damaligen Heeresgruppe in der „Großen Schlacht in Frankreich“ dem Orden Pour le mérite erhielt. Oberst Erwin Rommel erhielt als Frontoffizier und Oberleutnant im italienischen Feldzug für seine hervorragenden Leistungen den Orden. — Ein Artillerist, Oberst Otto Lancelotti aus Kanten am Niederrhein, der Artillerist mit dem Infanterieregiment, trug den achtjährigen Klauen Stern am Hals, nachdem er wesentlich zum Gelingen des berühmten Durchbruchs von Bréjus unter General Rommel beigetragen hatte. — Der Führer des I. SS, General Friedrich Christiansen, dessen Kampf auf die eines napoleonischen Marschalls erinnert, trägt den Pour le mérite. „Krischan“, wie er im Kameradenkreise heißt, schon als Jagdflieger 19 Flugzeuge und das englische Luftschiff „L 27“ ab. — Bei der Ausrückung der Schöpfung der deutschen Luftwaffe wurde auch der jetzt 71jährige Generalleutnant Hermann von der Tiedt-Thomlen herangezogen, der als Generalstabsoffizier beim Kommandierenden General der Luftstreitkräfte im April 1917 durch Verleihung des Ordens Pour le mérite ausgezeichnet wurde. — Nach diesem alten Pionier der Luftwaffe ein junger Kämpfer: Oberst Wolff von Stutterheim, der sich den Orden Pour le mérite als Oberleutnant und Regimentsadjutant — als einziger während des ganzen Krieges! im Kaiser-Alexander-Garde-Grenadierregiment Nr. 1 erwarb. — Für hervorragende Leistungen erhielt der Hamburger Oberleutnant Gustav Eich als U-Boot-Kommandant und der Kapitänleutnant Horst Arlt, Reich v. Püttlar-Brandenburg den Orden Pour le mérite. Als Regier wird Vizeadmiral Wilhelm Marschall, der Befehlshaber der Panzerschiffe, genannt. Ihm wurde, nachdem er einen aus einem englischen Hilfskreuzer und zwei Dampfern bestehenden Geleitzug innerhalb anderthalb Stunden vernichtet und aus einem weiteren Geleitzug von fünf Dampfern drei herausgeschossen hatte, vom Kaiser im Juli 1918 telegrafisch der höchste deutsche Kriegesorden verliehen. — Ueber den Lebenslauf, vor allem den militärischen Werdegang dieser Ritter des Pour le mérite und über ihre besonderen Kriegstaten berichten „Westermanns Monatshefte“ eingehend.

Ein Glück ging in Scherben

Roman von Fr. Lehne.

Fortsetzung

„Ja!“

Er rief sie in seine Arme und küßte sie wie ein Verliebter, der an der lebenspendenden Quelle hängt.

Und mit triumphierender Graulamtheit blickte sie nach dem Vorhange, der den Nebenraum abschloß. War es nicht, als ob er sich leise bewegte? Ihr inneres Auge sah dort ganz deutlich eine Frau mit todblassem Gesicht stehen.

Jetzt hatte sie ihre Genugtuung für den Schimpf von damals, mit dem sie aus dem Hause gejagt worden war.

„Mach hast du lieb, Erich, und hast dennoch die andere zu dir gerufen!“

„Aber ich habe es nie verstanden.“

Er schaute auf, und sie mit beinahe verstörtem Blick ansahend, gebot er ihr Schweigen.

Sie sah ihn wieder an, ein Begreifen kämpfte in ihr auf. Aufgeregt umschwebte sie seinen Arm.

„Erich, wen hattest du eigentlich mit deinem Telegramm rufen wollen? Sie oder mich? Wir heißen beide Jabelka.“

„Das wußte ich eben nicht, daß ihr die gleichen Vornamen tragt.“

„Oh, ich verstehe! Sie hat dein Telegramm, das eigentlich für mich bestimmt, auf sich bezogen.“

Söhnlich lächelte sie auf. „Oh, diese Einbildung von ihr! Und so hat sie mir mein Glück gestohlen.“ Alles an ihr flog vor Erregung.

„Ja, Sie wollten ein Jahr bleiben; ich wußte doch nicht, daß Sie schon abgereist waren.“

Aus seinen Worten hörte sie die Bestätigung ihrer Annahme, der er nicht widersprach.

„Erbittert rief sie: „Ja, weil sie mich hinausgeworfen

hatte — zu Unrecht! Ich liebte dich so sehr, Erich, und ich dachte immer, du würdest mir schreiben! Aber keine Zeile kam! Und da nahm ich in Trost und Verzweiflung den andern! Sie war ja so verliebt in dich; ich hatte es wohl gemerkt. Darum hat sie gar nicht überlegt, als dein Telegramm kam, so verblendet war sie! Dich mir zu nehmen, wo wir beide zusammengehörten!“

Ihre Erregung war echt, denn sie dachte daran, ein wie schönes, großartiges Leben ihr durch jenen verhängnisvollen Irrtum zerstört worden war. Jörnig rief sie: „Sie hat dich mir gestohlen! Ich werde es ihr sagen. Sie muß mir dich wiedergeben. Gestohlenes Gut gibt man zurück.“

Er fuhr zusammen. „Ja, um Gottes willen!“ Beschwörend ergriff er ihre Hand. „Ja, wenn nur ein Wort davon über deine Lippen und zu Ohren meiner Frau kommt, bin ich ein toter Mann. Sie ist die beste, edelste, gütigste der Frauen, die ich liebe, wie man das Schöne und Gute im Leben liebt. Eher sterbe ich, bevor ich ihr weh tue!“

Sie sah ihm an, daß es ihm Ernst war mit seinen Worten. Sie mußte ihn umstimmen; es galt eine Zukunft, die jetzt verlockend vor ihr aufstieg.

Sie schmeichelte sich an ihn wie eine Kage; sie umgürtete und umschmeichelte ihn, daß sie ihn ganz bezauberte. Und höhnend dachte sie, nach dem Vorhange blüend: Jetzt weißt du alles, weißt, daß dein Glück nur ein Scheinglück war, daß du es mir gestohlen!

„Erich, was denkst du nun, was sein soll?“ Lauernd blickte sie in sein erstes, blaues Gesicht. Sie sah, wie er mit sich kämpfte.

Er legte die Hand über die Augen, um das berückende Frauenbild nicht zu sehen, um stark zu bleiben. Tief und seufzend atmete er auf.

„Was soll sein, Ja? Das Glück meiner Frau ist mir heilig. Es ändert sich nichts.“

„Auch wenn dieses Glück auf einem Irrtum aufgebaut ist? Du glaubst es ja selbst nicht, du müßt ja doch immer an mich denken! Und wenn du deine Frau küßt, hast du ja doch immer gedacht, ich sei es! Ich werde dich auch nicht

loslassen, ich will immer bei dir sein in deinen Gedanken, will dich rufen, bis du mir eines Tages doch folgen müßt! Mein Wille und meine Liebe werden mächtiger sein als deine dummen Bedenken.“

Sie stand hinter ihm. Ihre Hand ruhte auf seiner Schulter. Ihre Wange war gegen seinen Oberarm gedrückt. Und sie fühlte seine Erregung, fühlte, wie er sich bezwang, sie nicht in seiner Arme zu reisen, und sie lächelte ein heimliches, triumphierendes Lächeln.

Erich machte einen Schritt vorwärts, so daß ihre Hand von seiner Schulter glitt, und sagte, ohne Ja anzusehen: „Ich bitte Sie, reisen Sie ab. Sofort! Und kommen Sie nicht wieder in unser Haus.“

Da trat sie dicht vor ihn hin.

„Das sagst du mir, Erich, mir, deinem Bintang, deinem Stern? Ach, was molligst du ohne mich jetzt sein?“ lächelte sie überlegen.

„Erich, will ich sein!“ rief er hervor.

„Wenn es so bleiben soll wie jetzt, ist das ehrlich? Nein, dein Leben war und ist ein Leben in Lüge! Ehrlich ist, wenn du den Irrtum richtigstellst und die Entscheidung in die Hände deiner Frau legst.“

Bei diesen Worten zuckte Erich zusammen und schüttelte abwehrend den Kopf.

„Ias Gedanken arbeiteten fieberhaft. Ob die Tante mit ihr um den Mann kämpfen würde — oder ob sie ihn ohne weiteres freigab, da sie nun den Sachverhalt kannte? Bestimmte konnte sie ihn jetzt; Ja wußte es mit untrüglicher Sicherheit, und sie rechnete mit dem Stolz der Tante. Auf keinen Fall würde sie jetzt das Feld räumen, auch wenn Erich arm gewesen wäre. Sie wollte die Tante, die sie haßte, wie die Sünde das Gute haßt, bis auf den Tod verwunden.“

„Ja beobachtete Erich, wie er dastand, schweren Ernst, tiefe Kummernis auf dem sonst so freien, frohen Gesicht. Sie drängte sich an ihn heran, ihre Hände gegen seine Brust legend, seine Augen suchend, die von ihr weg am Boden hafteten.“

Fortsetzung folgt.